

Qumran und die Archäologie

Herausgegeben von
JÖRG FREY, CARSTEN CLAUSSEN
und NADINE KESSLER

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament
278*

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament

Herausgeber / Editor
Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors
Friedrich Avemarie (Marburg)
Markus Bockmuehl (Oxford)
James A. Kelhoffer (Uppsala)
Hans-Josef Klauck (Chicago, IL)

278



Qumran und die Archäologie

Texte und Kontexte

herausgegeben von

Jörg Frey, Carsten Claußen
und Nadine Kessler

Mohr Siebeck

JÖRG FREY, geboren 1962; Dr. theol. habil., war von 1999–2010 Ordinarius für Neues Testament mit Schwerpunkt Antikes Judentum an der LMU München und ist seit 2010 Professor für Neutestamentliche Wissenschaft mit Schwerpunkten Antikes Judentum und Hermeneutik an der Universität Zürich.

CARSTEN CLAUSSEN, geboren 1966; Dr. theol., ist Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Frankfurt a.M. und Habilitand im Fach Neues Testament.

NADINE KESSLER, geboren 1979; ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.

e-ISBN PDF 978-3-16-151777-8

ISBN 978-3-16-150840-0

ISSN 0512-1604 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Hanan Eshel
זכרונו לברכה

Vorwort

Das Thema „Qumran und Archäologie“ nimmt die lebhaften Diskussionen auf, die in der Qumran-Forschung schon seit den 1980er-Jahren in Gang gekommen waren und auf eine Neubewertung der archäologischen Befunde von Chirbet Qumran und des Verhältnisses der Anlage bzw. ihrer Benutzer zu den in unmittelbarer Nähe gefundenen ‚Schriftrollen‘ zielen. Alte Sicherheiten aus der Frühzeit der Qumranforschung, insbesondere die Vorstellung einer quasi-klösterlichen, Schriftrollen produzierenden Gemeinschaft waren nachhaltig in Frage gestellt, und eine neue Synthese schien weniger denn je in Sicht, zumal auch die Auswertung der in den 1990er-Jahren allgemein zugänglich gewordenen Texte eine immer größere Differenziertheit der Befunde forderte. In Deutschland wurde die Diskussion um das Verhältnis von Textforschung und Archäologie insbesondere durch das Buch von Yizhar Hirschfeld angeheizt, das 2006 in deutscher Übersetzung unter dem marktschreierischen Titel „Qumran – die ganze Wahrheit“ erschien, und dessen Thesen – insbesondere die Annahme einer weitgehenden Beziehungslosigkeit zwischen den Schriftrollen und den Benutzern der Anlage von Qumran – plötzlich breite mediale Aufmerksamkeit erheischten.

Der vorliegende Band geht auf eine Fachtagung zurück, die vom 18.–20. April 2008 in der Katholischen Akademie Schwerte stattfand, mit dem Ziel, das Verhältnis von textbezogener Qumranforschung und kontextorientierter Archäologie präziser zu bestimmen und Vertreter der Arbeit an den Texten mit Fachleuten aus dem Bereich der Qumran-Archäologie zusammen zu bringen. Es war bereits die fünfte qumranistische Fachtagung, welche die Akademie logistisch und finanziell ermöglicht hat. Die Tradition der Schwerter Qumran-Tagungen, deren erste 1998 noch unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Hartmut Stegemann (Göttingen) abgehalten wurde, ist ein Forum für den in Deutschland eher kleinen Kreis der mit Qumran befassten Forscherinnen und Forscher zur Diskussion und zur Vermittlung qumranistischer Einsichten an interessierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und bibelwissenschaftliche Fachkollegen. Dafür gebührt der Katholischen Akademie und ihrem langjährigen Studienleiter Dr. Johannes Horstmann sowie seinem Nachfolger, Herrn Dr. Ulrich Dickmann, unser Dank. Die Organisation und Planung dieser Tagungen, hat nach der Erkrankung und dem frühzeitigen Tod von Hartmut Stegemann im Jahr 2005 Jörg Frey übernommen, dabei durften wir stets die freundliche Unterstützung von Kollegen erfah-

ren, insbesondere von Prof. Dr. Annette Steudel (Göttingen) und Prof. Dr. Heinz-Josef Fabry (Bonn). Die Tagung zum Thema „Qumran und Archäologie“ wurde gemeinsam von Prof. Dr. Jörg Frey und Dr. Carsten Claußen (Frankfurt a.M.) geplant und durchgeführt. Für die Publikation haben wir darüber hinaus eine Reihe von Autoren aus der internationalen Forschung angefragt, und denjenigen, die aus diesem Kreis positiv reagiert und substantiell zum vorliegenden Band beigetragen haben, gilt unser herzlichster Dank.

Ein Autor, dessen kundiges Urteil wir uns auch für diesen Band gewünscht hätten, musste seinerzeit aus Krankheitsgründen absagen. Er ist dann am 8. April 2010 im 52. Lebensjahr seiner Krebskrankheit erlegen. Hanan Eshel z”l war ein hochgeschätzter Kollege und ein wahrer Freund, der sein Wissen nicht zurückhielt und auch dem blutigen Anfänger bei der ersten Begegnung reichlich und freundlich Belehrung zukommen ließ. Seine archäologische und textliche Fachkenntnis und vor allem seine Persönlichkeit werden vielen aus der ‚Qumran community‘ stets in Erinnerung bleiben. Seinem Andenken möchten wir den Band widmen.

Dem Verlag Mohr Siebeck und besonders Herrn Dr. Henning Ziebritzki ist es zu danken, dass der vorliegende Band in diesem internationalen Forum erscheinen kann, womit zugleich die Institution der Schwerter Qumran-Tagungen in einen weiteren, über die deutsche Forschung hinausreichenden Rahmen gestellt wird. Die editorische Mitarbeit hat nach dem Wechsel von Dr. Carsten Claußen ins Vikariat Nadine Kessler (Zürich) mit übernommen. Besonderer Dank gilt unserer studentischen Mitarbeiterin Kathrin Hager (Tübingen) für ihre gründliche und zuverlässige Arbeit an der Formatierung der Druckvorlage, ebenso Jana Trispel im Verlag für die freundliche Betreuung in allen editorischen Fragen. Für Mithilfe bei den Korrekturen danken wir Dr. Benjamin Schließer (Zürich). Die Register haben Kathrin Hager und Sophie Kottsieper (Berlin) erstellt. Allen gilt unser herzlichster Dank.

Möge der Band bewirken, was auch schon bei der Schwerter Tagung wahrzunehmen war: einen besseren und intensiveren Austausch zwischen den verschiedenen Wissenschaftskulturen derer, die mit Artefakten und materialen Relikten umgehen, und derer, die es vornehmlich mit Texten zu tun haben – Texten freilich, die ihrerseits ebenfalls materiale Relikte sind und uns nur als solche zugänglich wurden. Dies sollte auch im digitalen Zeitalter im Bewusstsein bleiben.

Zürich/Frankfurt a.M., im März 2011

Jörg Frey
Carsten Claußen
Nadine Kessler

Inhaltsverzeichnis

I. Einführung

JÖRG FREY

Qumran und die Archäologie: Eine thematische Einführung.....3

CARSTEN CLAUBEN

Die Identifizierung der Grabungsstätte Khirbet Qumran

Eine forschungsgeschichtliche Annäherung.....51

DIETER VIEWEGER

Text und (Be)fund

Archäologie und Exegese als Geschichtswissenschaften 73

SABINE HÜTTIG

Archäologie versus Textforschung?

Einige grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Archäologie
und Textforschung am Beispiel der Erforschung von Khirbet Qumran.. 101

II. Archäologische Kontexte

JÜRGEN ZANGENBERG

Zwischen Zufall und Einzigartigkeit

Bemerkungen zur jüngsten Diskussion über die Funktion von Khirbet

Qumran und die Rolle einiger ausgewählter archäologischer Befunde121

JAN GUNNEWEG

Qumran vis-à-vis Science-based Archaeology:

How to go about?.....147

JOAN E. TAYLOR und SHIMON GIBSON

Qumran connected: The Qumran Pass and Paths of the North-Western

Dead Sea..... 163

JONATHAN BEN-DOV

The Qumran Dial: Artifact, Text, and Context.....211

| | |
|--|-----|
| MLADEN POPOVIĆ Roman Book Destruction in Qumran Cave 4 and the Roman Destruction of Khirbet Qumran Revisited | 239 |
|--|-----|

| | |
|--|-----|
| ANNE LYKKE und FRIEDRICH SCHIPPER Qumran im regionalen Kontext: Jericho (Tulul Abu el-Alayiq) Kritische Anmerkungen zum Forschungs- und Diskussionsstand | 293 |
|--|-----|

III. Die Texte und die Bibliothek

| | |
|---|-----|
| DANIEL STÖKL BEN EZRA Wie viele Bibliotheken gab es in Qumran? | 327 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| DEVORAH DIMANT The Vocabulary of the Qumran Sectarian Texts | 347 |
|--|-----|

IV. Architektur und „Außenwelt“

| | |
|--|-----|
| SIMONE PAGANINI Von Ezechiel zur Tempelrolle: Der Tempel als Realität und Vision | 399 |
|--|-----|

| | |
|---|-----|
| JOHANN MAIER Ideale Planungsziele und Realarchitektur in der Tempelrolle und an der hero- dianischen Tempelanlage | 421 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| HUGO ANTONISSEN The Visionary Architecture of New Jerusalem in Qumran | 439 |
|--|-----|

| | |
|---|-----|
| CRAIG A. EVANS Hanging and Crucifixion in Second Tempel Israel Deuteronomy 21:22–23 in the Light of Archaeology and the Dead Sea Scrolls | 481 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| MICHAEL TILLY Tod und Trauer in der Tempelrolle | 503 |
|--|-----|

| | |
|--|-----|
| Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes | 519 |
| Stellenregister | 523 |
| Register der Autorinnen und Autoren | 547 |
| Sach- und Personenregister | 557 |

I. Einführung

Qumran und die Archäologie: Eine thematische Einführung

von

JÖRG FREY

In der Diskussion um die Funde von Qumran ist in den letzten Jahren verstärkt die Archäologie ins Blickfeld gerückt. Lange weithin akzeptierte Auffassungen zu Charakter und Funktion der Siedlung von Khirbet Qumran sowie zur Identität ihrer Bewohner wurden – teilweise in breiter Medien-Öffentlichkeit – in Frage gestellt, bis dahin, dass die Verbindung zwischen den Schriftrollen und den Bewohnern der Siedlung generell in Zweifel gezogen wurde.¹ Verteidiger des bisherigen wissenschaftlichen Konsensus und Vertreter ‚revolutionär‘ neuer Sichtweisen standen sich plakativ und z.T. verständnislos gegenüber. Insbesondere aber schienen die Arbeiten der mit den *Texten* von Qumran befassten Forscher und einiger – wenngleich nicht aller² – Vertreter der Qumran-Archäologie auseinander zu treten. Man mag darin eine ‚Emanzipation‘ der im biblischen Umfeld betriebenen Archäologie von der Deutungshoheit der Texte bzw. der Textwissenschaft und Exegese sehen³ – doch musste das Auseinandertre-

¹ Vgl. besonders Aufsehen erregend Y. HIRSCHFELD, *Qumran in Context. Reassessing the Archaeological Evidence*, Peabody 2004 (dt.: DERS., *Qumran – die ganze Wahrheit. Die Funde der Archäologie neu bewertet*, Gütersloh 2006).

² Eine (modifizierte) Weiterführung der bisherigen Konsens-Hypothese vertraten aus den Reihen der Archäologen u. a. Jodi Magness, Magen Broshi, Hanan Eshel oder auch Erik Meyers. Vgl. J. MAGNESS, *The Archaeology of Qumran and the Dead Sea Scrolls*, Grand Rapids/Cambridge 2002; M. BROSHI, *Qumran: Archaeology*, in: L.H. Schiffman/J.C. VanderKam (Hgg.), *Encyclopedia of the Dead Sea Scrolls*, Oxford 2000, 2.733–739; H. ESHEL, *Qumran Studies in Light of the Archaeological Excavations Between 1967 and 1997*, *JRH* 26/2 (2002), 179–188; DERS., *Qumran Archaeology* (Review: Yizhar Hirschfeld, *Qumran in Context*), *JAOS* 125/3 (2005), 389–394; E.M. MEYERS, *Khirbet Qumran and Its Environs*, in: T.H. Lim/J.J. Collins (Hgg.), *The Oxford Handbook of the Dead Sea Scrolls*, Oxford 2010, 21–45.

³ So eine Vielzahl von Vertretern der neueren Archäologie, s. dazu in diesem Band die Beiträge von Sabine Hüttig und Dieter Vieweger. Den Tenor formuliert J. ZANGENBERG, *Qumran, die Essener und die gegenwärtige archäologische Forschung*, in: Y. Hirschfeld, *Qumran – die ganze Wahrheit*, Gütersloh 2004, 7–22 (10), wenn er an der neuen Debatte begrüßt, „dass die Archäologie endlich aus der Rolle der punktuellen Il-

ten der beiden Perspektiven auch einen Verlust bedeuten im Blick auf die gemeinsame Aufgabe der Interpretation vergangener Wirklichkeit.

Gleichzeitig haben die Diskussionen um die Texte – zumal seit der 1991 erfolgten Eröffnung des freien Zugangs zu den bislang unveröffentlichten Fragmenten – ebenso wie die archäologischen Diskurse in einem Maß an Komplexität gewonnen, dass die Wahrnehmung der Sachverhalte Außenstehenden, ‚normalen‘ Bibelwissenschaftlern und selbst Qumranforschern der je anderen Ausrichtung oft nicht mehr gelingen konnte. Ich möchte daher im Folgenden zur Einführung in die Diskussion im Überblick den Verlauf der Entdeckungen und die wichtigsten Deutungen der Befunde referieren, auch unter Berücksichtigung gewisser ‚Seitenaspekte‘ der Diskussion, die die Heftigkeit des Streits verständlich machen können. Abschließend sind eine Reihe von offenen Fragen – auch in methodologischer Hinsicht zu benennen.

I. Die Ruinen von Khirbet Qumran bis zu ihrer Interpretation durch *Roland de Vaux*

Dass die Ruinen von Khirbet Qumran seit ihrer letzten dokumentierten Benutzung in der Zeit des Bar-Kokhba-Krieges⁴ jahrhundertlang in der öden Gegend über dem Nordostufer des Toten Meeres standen und nur wenige von ihnen Notiz nahmen, ist kaum verwunderlich. Zwar werden die Menschen, die in den Höhlen am felsigen Absturz der Wüste Juda Zuflucht suchten, die Ruinen wahrgenommen haben,⁵ bewohnt haben sie sie allerdings nicht mehr. Vermutlich wurden die Gebäude auch von jenen bemerkt, die bereits in frühen Jahrhunderten Aufsehen erregende Schriftfunde machten und dabei wohl schon Texte aus einigen der elf uns

lustratorin oder Apologetin befreit und als eigenständige, aus sich selbst heraus produktive Stimme anerkannt wird.“

⁴ Aus dieser Zeit stammen die letzten in der Anlage von Qumran gefundenen Münzen, die mithin belegen, dass einige der Rebellen des zweiten jüdischen Aufstandes von 132–135 hier Zuflucht gesucht und eine Zeitlang gelebt haben. S. zum Münzbefund R. DE VAUX, *L'archéologie et les manuscrits de la Mer Morte*, London 1961; in überarbeiteter englischer Version DERS., *Archaeology and the Dead Sea Scrolls*, London 1973, 45. A.a.O., 67, erwähnt de Vaux noch eine Aelia-Capitolina-Münze aus der Zeit des Antoninus Pius (138–161), wozu er feststellt: „It is an isolated example which must have been lost by a passer-by.“

⁵ Darauf könnten einige wenige Münzen aus späterer römischer, byzantinischer und islamischer Zeit hindeuten, die auf dem Plateau von Qumran gefunden wurden, s. dazu Y. FARHI/R. PRICE, *The Numismatic Finds from the Qumran Plateau Excavations 2004–2006, and 2008 Seasons*, DSD 17 (2010), 210–225 (217.221).

bekanntesten Schrifthöhlen von Qumran entnehmen.⁶ Wahrgenommen wurden die Ruinen dann auch von Palästinareisenden in der Neuzeit, denen die Ortslage aber nicht sehr beachtenswert erschien.⁷ Die philologisch unrichtige Verknüpfung von Qumran mit dem biblischen Gomorra⁸ oder die spätere Identifikation mit einer der Städte von Jos 15,62⁹ konnte noch Interesse im Horizont der Bibel wecken, hingegen konnte die Zuordnung der Gräber zu einem vormuslimischen arabischen Stamm oder die Deutung der Ruine als eine römische Burg, wie sie von *Gustaf Dalman* schon im Jahr 1914 vorgenommen wurde,¹⁰ das Interesse nicht nachhaltig stimulieren.

Bedeutung für die Wissenschaft gewann die Ruine erst durch die sensationellen Schriftfunde, die seit 1947 in der Nähe der Anlage gemacht wurden. Während die erste Fundhöhle noch gut 1 km von der Anlage entfernt war, lagen die später zwischen 1952 und 1955 gefundenen Höhlen 4–10 dann sogar in unmittelbarer Nähe und z.T. Sichtweite bzw. in den Mergel-

⁶ Darauf deutet einerseits die Notiz des Origenes hin (bei Eus. h.e. VI 16, 3), dass ihm bei der Arbeit an der Hexapla eine weitere Textfassung für den griechischen Psalter zur Verfügung stand, die „zur Zeit des Antoninus, des Sohnes des Severus, in einem Tonkrug bei Jericho gefunden wurde“, zusammen mit der Angabe des Epiphanius (*De mensuris et ponderibus*, in: PG 43, 265–268), dass „im siebten Jahr des Antoninus, des Sohnes des Severus ... in Tonkrügen bei Jericho Handschriften der Septuaginta zusammen mit weiteren hebräischen und griechischen Schriften gefunden“ wurden. Dies zielt auf die Jahre 216–217. Ein weiterer Schriftenfund in einer späteren Epoche wird von dem nestorianischen Patriarchen Timotheus I. von Seleukia (= Bagdad) berichtet, der in einem Brief davon spricht, dass etwa zehn Jahre zuvor in einer Felshöhle in der Nähe von Jericho „Bücher“, und zwar alttestamentliche und andere in hebräischer Sprache abgefasste Schriften, gefunden worden seien (s. bei P. KAHLE, *Die Kairoer Genisa*, Berlin 1962, 16f.) Dem entspricht, dass v. a. in den Befunden der Höhlen 3, 7, 8 und 9 Indizien darauf hindeuten, dass bereits vor der modernen Entdeckung durch die Beduinen bzw. die Forscher Schriftrollen entnommen wurden. Vgl. H. STEGEMANN, *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus*, Freiburg¹⁰2007, 101.111–113.

⁷ Dazu s. den Beitrag von *Carsten Claußen* in diesem Band; auch J. MAGNESS, *Archaeology* (s. Anm. 1), 22–24, und J.C. VANDERKAM/P. FLINT, *The Meaning of the Dead Sea Scrolls*, New York 2002, 34–36, sowie die ausführlichere Zusammenfassung der älteren Berichte bei J.E. TAYLOR, *Khirbet Qumran in the Nineteenth Century and the Name of the Site*, PEQ 134 (2002), 144–164.

⁸ So der flämische Palästinareisende de Saulcy in der Mitte des 19. Jh.s, s. dazu MAGNESS, *Archaeology* (s. Anm. 1), 22f.

⁹ So M. NOTH, *Das Buch Josua*, HAT 7, Tübingen 1938, 72, wo Noth Qumran auf ‚Irrhammelaḥ‘ (= Salzstadt) bezieht; s. die spätere Präzisierung bei M. NOTH, *Der alttestamentliche Name der Siedlung auf chirbet kumrān*, ZDPV 71 (1955), 111–123. Andere Autoren haben auf der Basis der Erwähnungen in der Kupferrolle Qumran als das in Jos 15,61f. erwähnte Sekaka interpretiert, so zunächst J.M. ALLEGRO, *The Treasure of the Copper Scroll*, 1960, 68–74; zuletzt zustimmend J. MAGNESS, *Archaeology* (s. Anm. 1), 25. S. zur älteren Diskussion R. DE VAUX, *Archaeology* (s. Anm. 4), 92f.; zur neueren H. ESHEL, *The Identification of the City of Salt*, IEJ 45 (1995), 37–40.

¹⁰ S. dazu G. DALMAN, in: PJ 10, Berlin 1914, 9–11.

terrassen direkt unterhalb der Anlage. Eine Verbindung der Fundorte – der Höhlen und der Anlage – war durch die topographische Nähe nahegelegt und führte auch bald nach dem Bekanntwerden der ersten Texte und den Grabungen in Höhle 1 im Jahr 1949¹¹ zur ersten intensiveren Untersuchung des Gebäudekomplexes, die von 1951 bis 1956 vom jordanischen Department of Antiquities sowie der französischen École Biblique et Archéologique und des Palestine Archaeological Museum (heute: Rockefeller Museum), beide im Ostteil Jerusalems, unter Leitung des französischen Dominikanerpaters *Roland de Vaux* (1903–1971) durchgeführt wurde.¹² *De Vaux* war Orientalist, Bibelwissenschaftler und eher autodidaktisch geschulter¹³ Archäologe, und er hat mit seiner Deutung der Grabungsbefunde die für einige Jahrzehnte nahezu ‚kanonische‘ Sicht der Dinge geliefert,¹⁴ freilich ist mit seiner für geraume Zeit autoritativen Darstellung dann auch „eine Stagnation in der archäologischen Diskussion von Qumran eingetreten.“¹⁵

Nach seiner Interpretation der Grabungsbefunde ist die Anlage von Qumran insgesamt das Zentrum einer hochgradig organisierten religiösen ‚Sekte‘, der Essener, deren Mitglieder nicht nur dort, sondern auch verstreut in der Umgebung lebten¹⁶ und in der Anlage zu gemeinschaftlichen Begängnissen zusammenkamen, in den Werkstätten in Qumran oder der Landwirtschaft in ‘Ein Feshkha arbeiteten und schließlich auf den sehr großen Friedhöfen begraben wurden. Sowohl die Begräbnisform als auch den großen Versammlungsraum und die sorgfältig ‚beerdigten‘ Speisereste und Knochen sieht *de Vaux* als Indizien für den besonderen religiösen Charakter der Gruppierung an. Dabei wird zugestanden: „The archaeological

¹¹ R. DE VAUX, La grotte des manuscrits hébreux, RB 56 (1949), 586–609.

¹² B.T. VIVIANO, Art. Vaux, R. É. G. de, DBibl, Nashville 1999, II, 606f.

¹³ So VIVIANO, op. cit., 606.

¹⁴ Die zusammenfassende Interpretation erfolgte in DE VAUX, Archaeology (s. Anm. 4). S. auch die postum gedruckte Kurzdarstellung DERS., Qumran, Khirbet and ‘Ein Feshkha, NEAEHL 4, Jerusalem 1993, 1235–1241, die – über 20 Jahre nach dem Tod von *de Vaux* – nur mit einem kurzen Anhang von M. Broshi (a.a.O., 1241) versehen wurde.

¹⁵ So J. ZANGENBERG, Qumran und Archäologie. Überlegungen zu einer umstrittenen Ortslage, in: St. Alkier/J. Zangenberg (Hgg.), Zeichen aus Text und Stein. Studien auf dem Weg zu einer Archäologie des Neuen Testaments, TANZ 42, Tübingen – Basel 2003, 262–306 (269) .

¹⁶ DE VAUX, Qumran, Khirbet and ‘Ein Feshkha (s. Anm. 14), 1240: „It has therefore been concluded that Khirbet Qumran was the center of a sect, most of whose members lived dispersed throughout the area.“ Gefolgert wird dies aus der Diskrepanz zwischen der Größe der Anlage und der Zahl der Gräber auf den Friedhöfen. S. zum Ganzen die breitere Argumentation in DERS., Archaeology (s. Anm. 14), 109ff., wo *de Vaux* stark von den Texten ausgeht und sich dann mit den älteren Theorien der 1950er- und 1960er-Jahre auseinandersetzt.

discoveries at Khirbet Qumran and 'Ein Feshkha were thus interpreted in the context of a living community.“¹⁷ Dass es sich bei den Bewohnern um die Essener handele, sei „not contradicted by the archaeological evidence, which indeed provides corroboration.“¹⁸ Das Plateau von Qumran sei der einzige Ort zwischen En Gedi und dem Nordende des Toten Meers, der als Wohnort der bei Plinius (hist. nat. V 73) dort lokalisierten Essener in Frage komme.¹⁹ Aufschlussreich ist die Zusammenfassung der Argumentation in der letzten der Schweich Lectures:

„It must be recognized that this particular passage in Pliny is not *in itself* decisive. But if the writings of Qumran exhibit certain points of resemblance to what is known from other sources about the Essenes, and if the ruins of Qumran correspond to what Pliny tells us about the dwelling-place of the Essenes, his evidence can be accepted as true. And this evidence in its turn serves to confirm that the community was Essene in character. This is no vicious circle, but rather an argument by convergence, culminating in that kind of certitude with which the historian of ancient times often has to content himself.“²⁰

Obwohl *de Vaux* in seiner Darstellung (im Unterschied zu manch späteren Autoren) nüchtern und besonnen vorgeht und bewusst erst die Befunde der Grabungen in Khirbet Qumran, den Höhlen, 'Ein Feshkha und der Umgebung darstellt, bevor er die Verbindung zu den Texten zieht,²¹ ist doch deutlich, dass auch für ihn die Textfunde das primäre Interesse verdienen und die Erforschung der Ortslage letztlich zum besseren Verständnis dieser Texte und der Gruppe, aus denen sie hervorgegangen sind, dienen sollte.²² Programmatisch formuliert: „In the study of the Qumran documents, archaeology plays only a secondary role.“²³ Andererseits hält *de Vaux* daran fest, dass die Archäologie im Vergleich zu den fragmentarischen und rätselhaften Texten gleichsam ‚objektivere‘ Daten beisteuern²⁴ und so zur

¹⁷ A.a.O., 1241.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ DE VAUX, *Archaeology* (s. Anm. 4), 137.

²¹ So die Abfolge der drei ‚Schweich Lectures‘, betont von DE VAUX, *Archaeology* (s. Anm. 4), viii; dort s. 109ff.

²² Dazu programmatisch DE VAUX, *Archaeology* (s. Anm. 4), viii: „All these discoveries have aroused enormous interest, and it is justifiable that interest in them should be concentrated above all on the texts which have in this way been made available to us. But the archaeologist can make a contribution to understanding the texts by indicating the nature of the setting in which they were discovered and so perhaps making it possible to reconstruct the character of the human group from which they emerged.“

²³ DE VAUX, *Archaeology* (s. Anm. 4), 138.

²⁴ A.a.O., 138: “But it has the advantage of supplying dates and bringing to bear material facts, the interpretation of which can be more objective than that of the texts which are often so enigmatic or incomplete.“

Kontrolle der aus den Texten erhobenen Interpretationen dienen könne.²⁵ Hier zeigt sich das klassische ‚Konvergenzmodell‘ der Beziehungen zwischen Textwissenschaft und Archäologie,²⁶ wobei hier die leitenden Gesichtspunkte der Interpretation von den (zu jener Zeit erschlossenen) Textfunden bereitgestellt wurden und die Archäologie eher als ‚Hilfswissenschaft‘ fungierte.

Zu bedenken ist allerdings, dass die Deutung der Befunde nicht nur von den bis dahin bekannten Texten (d.h. primär den Texten aus Höhle 1 und der Damskusschrift), sondern auch von der schon sehr früh, zuerst von *Eleazar Lipa Sukenik*²⁷ v.a. aufgrund der genannten Plinius-Stelle formulierten Verbindung von den Schriftrollen (und den Bewohnern von Khirbet Qumran) mit der ‚Sekte‘ der Essener bestimmt ist. Diese Zuordnung wird von *de Vaux* selbst noch einmal argumentativ gegen alle in der Frühzeit der Qumran-Forschung vorgeschlagenen Alternativen verteidigt.²⁸

²⁵ Ebd.: „all that archaeology can contribute is to provide a yardstick by which to test the conclusions arrived at from the documents.“ Aus den Grabungsbefunden (z.B. der Siedlungschronologie) gewinnt *de Vaux* seinerseits kritische Urteile über einige der damals vertretenen Versuche, die Texte bzw. die hinter ihnen stehenden Kreise anders zu deuten.

²⁶ S. zur Charakteristik von Konvergenz-, Varianz- und Divergenzmodell J. ZANGENBERG, *Region oder Religion? Überlegungen zum interpretatorischen Kontext von Khirbet Qumran*, in: M. Küchler/K.M. Schmidt (Hgg.), *Texte – Fakten – Artefakte. Beiträge zur Bedeutung der Archäologie für die neutestamentliche Forschung*, NTOA = STUNT 59, Fribourg/Göttingen 2006, 25–68 (57f.). Zu einer etwas anderen Taxonomie von Modellen s. CH. FREVEL, „Dies ist der Ort, von dem geschrieben steht...“ Zum Verhältnis von Bibelwissenschaft und Palästinaarchäologie, BN 47 (1989), 35–89, der ein Affirmationsmodell, ein Ancilla-Modell, ein Kooperationsmodell und ein Distinktionsmodell unterscheidet (40–44). Im vorliegenden Fall läge also wohl ein Ancilla-Modell vor. S. zu diesen vier Modellen auch F. ROHRHIRSCH, *Wissenschaftstheorie und Qumran*, NTOA 32, Fribourg (CH)/Göttingen 1996, 84f.

²⁷ E.L. SUKENIK, מגילת גנוזות מתוך גנוז קדומה ונמצא במדבר יהודה, Bd. 1, Jerusalem 1948, 16f.; vgl. N. Avigad/E.L. Sukenik (Hgg.), *The Dead Sea Scrolls of the Hebrew University*, Jerusalem 1955, 29. Die Hypothese wurde dann bald von zahlreichen Forschern übernommen, u.a. von A. DUPONT-SOMMER, *Aperçus préliminaires sur les manuscrits de la Mer Morte*, Paris 1950, 105ff., oder auch von Karl Georg Kuhn und William Brownlee. S. dazu H. STEGEMANN, *The Qumran Essenes – Local Members of the Main Jewish Union in Late Second Temple Times*, in: J. Treballe Barrera/L. Vegas Montaner (Hgg.), *The Madrid Qumran Congress. Proceedings of the International Congress on the Dead Sea Scrolls Madrid 18–21 March 1991*, StTDJ 11,1, Leiden etc. 1992, 83–166 (86ff.); J.C. VANDERKAM, *Identity and History of the Community*, in: P.W. Flint/J.C. VanderKam (Hgg.), *The Dead Sea Scrolls after Fifty Years*, Vol. 2, Leiden/Boston/Köln 1999, 487–533 (488–490).

²⁸ DE VAUX, *Archaeology* (s. Anm. 4), 117–137, im Blick auf die Zuordnung der Funde zu zelotischen (C. Roth, G.R. Driver), judenchristlichen (J.L. Teicher), sadduzäischen (R. North) und pharisäischen (C. Rabin) Gruppen.

Kritisch zu bedenken ist hier zunächst, dass in dieser frühen Auswertung der antiken Essenerberichte wichtige Differenzen zwischen den antiken Zeugnissen über die Essener und deren je spezifische Ausrichtung unbeachtet blieben: Immerhin spricht allein Plinius von einer Gruppe am Toten Meer, während die Essener bei Philo und Josephus in ganz Judäa leben, andererseits erscheinen die Essener bei ihm als ein ‚Stamm‘ (*gens*), ohne auch nur den geringsten Hinweis darauf, dass es sich um eine jüdische Gruppe handle, während sie bei Philo und Josephus natürlich als eine (z.T. sehr philosophisch stilisierte) jüdische Gruppe geschildert werden. Auch die Existenz einer reinen Männergemeinschaft „sine ulla femina“ ist allein in der ‚paradoxographischen‘ Notiz des Plinius enthalten, während Philo und Josephus in ihren Essenerberichten z.T. auch von verheirateten Essenern wissen. Dass Qumran mithin das ‚Zentrum‘ der Essener als einer zölibatären und asketischen jüdischen Gemeinschaft gewesen sei, ließ sich nur durch eine allzu unkritische Kombination dieser Notizen behaupten.²⁹

Die Archäologie schien in dieser Argumentation die (Schriftrollen-)Essener-These zu bestätigen, die somit zur *Qumran-Essener-These* wurde,³⁰ die fortan für geraume Zeit die Forschung und die öffentliche Diskussion dominieren sollte. Umgekehrt erfolgte die Deutung der Grabungsbefunde weithin im Lichte der (bereits mit den antiken Zeugnissen über die Essener zusammen gesehenen) Texte, insbesondere der Gemeinderegel IQS, deren Bestimmungen in direktem Bezug auf die in Qumran selbst lebende Gemeinde verstanden wurden.³¹ Obwohl *de Vaux* selbst besonnen über die

²⁹ Dass es m.E. dennoch nicht unmöglich ist, die Trägerkreise der Qumran-Bibliothek mit der Gruppe der Essener zu verbinden, habe ich anderwärts begründet, s. J. FREY, Zur historischen Auswertung der antiken Essenerberichte. Ein Beitrag zum Gespräch mit Roland Bergmeier, in: J. Frey/H. Stegemann (Hgg.), *Qumran kontrovers*, Einblicke 6, Paderborn 2003, 23–56; DERS., Art. Essenes, in: J.J. Collins/D.C. Harlow (Hgg.), *The Eerdmans Dictionary of Early Judaism*, Grand Rapids, 2010, 599–602. Eine ausführliche und präzisere Interpretation der unterschiedlichen Notizen findet sich z.B. bei H. STEGEMANN, Local Members of the Main Jewish Union in Late Second Temple Times, in: J. Treballe Barrera/L. Vegas Montaner (Hgg.), *The Madrid Qumran Congress. Proceedings of the International Congress on the Dead Sea Scrolls Madrid 18–21 March 1991*, 2 vol.s, Leiden etc. StTDJ 11/1–2, 1992, 83–166; s. auch J.C. VANDERKAM, Identity and History of the Community, in: ders./P.W. Flint (Hgg.), *The Dead Sea Scrolls after Fifty Years*, Vol. 2, Leiden/Boston/Köln 1999, 487–533.

³⁰ Zur Analyse der Argumentationsstruktur s. die Darstellung bei E. ULLMANN-MARGALIT, *Out of the Cave. A Philosophical Inquiry into the Dead Sea Scrolls Research*, Cambridge, Mass./London 2006, 41–53; s. auch ZANGENBERG, *Qumran und Archäologie* (s. Anm. 15), 264–268.

³¹ Die heutige Forschung urteilt hier anders. Schon aus Gründen der Datierung der Besiedlung der Ortslage sind die Regeltexte in IQS nicht auf die hier lebende Gemeinschaft, sondern auf Gruppen an unterschiedlichen Orten Judäas zu beziehen, s. dazu v.a. IQS VI 1–8; zur Diskussion s. J.J. COLLINS, *The Yahad and ‚The Qumran Community‘*, in: Ch. Hempel/J.M. Lieu (Hgg.), *Biblical Traditions in Transmission. Essays in Honour*

Möglichkeiten und Probleme der Archäologie reflektiert³² und vor einer Vermischung der Argumente von Textinterpretation und Archäologie gewarnt hat, bleibt der Eindruck, dass es in seiner Interpretation der Befunde doch zu einer solchen Vermischung oder zumindest zu einer zirkulären Struktur der Argumentation gekommen ist. Die von *de Vaux* selbst erhobene Behauptung einer größeren ‚Objektivität‘ der Archäologie im Gegensatz zur Interpretation der Texte wird auch in Anbetracht seines eigenen faktischen Vorgehens fraglich.³³

Da die archäologischen Befunde in den frühen 1950er-Jahren im Lichte der *bis dahin bekannten* Qumran-Texte gedeutet wurden, ist zu bedenken, dass zu dieser Zeit praktisch nur die großen Rollen aus der Höhle 1 zur Verfügung standen, mit den wichtigen, auch aus heutiger Sicht ‚gruppenspezifischen‘ (= ‚sectarian‘) Manuskripten 1QS (+ 1QSa und 1QSB), 1QH (= heute 1QH^a), 1QM und 1QpHab³⁴ sowie den beiden Jesaja-Handschriften 1QJes^a und 1QJes^b. Auch bis zum Erscheinen von *de Vaux*‘ zusammenfassender Darstellung in seinen Schweich Lectures 1959, die 1961 in französischer Sprache erschienen, hatte sich diese Situation nicht wesentlich geändert. Die Masse und Vielfalt der Texte, insbesondere aus der Höhle 4, war noch nicht aufgearbeitet und erschlossen. Im Lichte der Texte aus Höhle 1 (und der Identifikation der hier, v.a. in 1QS beschriebenen Gemeinschaft, des *yahad*, mit der ἀρεσις der Essener) lag es nur allzu nahe, die Anlage von Khirbet Qumran als Niederlassung, ja Zentrum dieser essenischen ‚Sekte‘ zu deuten. Damit wurden z.B. die Aussagen über die Ehelosigkeit der Essener in einigen (nicht allen!) relevanten Zeugnissen und das Fehlen von Bestimmungen über Frauen in 1QS (allerdings nicht in 1QSa!) auf die Anlage von Qumran bezogen; deren abgeschiedene Lage wurde als Ausdruck der Trennung vom Tempel in Jerusalem und der Separation von der Welt gedeutet. So schreibt *de Vaux*, die ‚Sekte‘ hätte sich „detached ... from the official Judaism in Jerusalem.

of Michael A. Knibb, JSJS 111, Leiden 2006, 81–96; S. METSO, The Serekh Texts, LSTS 62, London 2007, 30f.

³² So etwa R. DE VAUX, On Right and Wrong Uses of Archaeology, in: J.A. Sanders (Hg.), Near Eastern Archaeology in the Twentieth Century. Essays in Honour of N. Glueck, New York 1970, 64–80; dazu auch die Reflexionen im Beitrag von *Sabine Hüttig* in diesem Band.

³³ So letztlich die Feststellung bei ULLMANN-MARGALIT, Out of the Cave (s. Anm. 30), 60. Vgl. schon DIES., Writings, Ruins and Their Reading. The Dead Sea Discoveries as a Case Study in Theory Formation and Scientific Interpretation, Social Research 65 (1998), 839–870.

³⁴ Es ist schwer vorstellbar, wie die Forschung verlaufen wäre, wenn zunächst nicht die gut erhaltenen, relativ stark gruppenspezifischen Texte aus Höhle 1, sondern die vielen fragmentarischen und nur zu einem geringen Teil gruppenspezifischen Texte aus Höhle 4 oder Höhle 11 zur Verfügung gestanden hätten.

The sect led a separate existence in the desert, absorbed in prayer and labor while awaiting the Messiah.³⁵

‚*Ora et labora*‘, Ehelosigkeit, fromme Messiaserwartung – dies ließ die Ansiedlung allzu leicht nach dem Paradigma christlichen Mönchtums als ein essenisches ‚Kloster‘ erscheinen, und die Bezeichnung einzelner *loci* als ‚Refektorium‘, ‚Skriptorium‘ etc. hat diese Deutung noch gefestigt.³⁶ Die Interpretation der Anlage durch den Ordenspriester *de Vaux* als ein (essenisches) ‚Kloster‘ bildete für spätere Kritiker dieser Deutung eine willkommene Zielscheibe ihrer Angriffe,³⁷ einen Beleg für den in *de Vaux*‘ Deutung vorliegenden hermeneutischen Zirkel, in der der Interpret aus seinem eigenen Paradigma heraus die Phänomene interpretiert. Auch wenn diese plakative Kritik sicher zu kurz greift, ist wohl zutreffend, dass die Interpretation der Grabungsbefunde von Khirbet Qumran allzu schnell im Lichte der Textfunde und der zum damaligen Zeitpunkt bereits etablierten Essener-These vorgenommen wurde und dass *de Vaux*, allein schon durch die gewählte Terminologie, seiner Interpretation eine hohe ‚suggestive Kraft‘ mitgegeben hat.

Ein zweites Manko der Arbeit von *de Vaux* war und ist jedoch, dass dieser, außer den knappen Berichten über die Grabungskampagnen³⁸ und einer zusammenfassenden Darstellung im Vorlesungsstil in seinen ‚Schweich Lectures‘³⁹ hinaus keine umfassende Dokumentation der Grabung mehr publiziert hat,⁴⁰ so dass viele Details aufgrund des Fehlens einer genauen

³⁵ DE VAUX, Qumran (s. Anm. 14), 1241.

³⁶ Man kann fragen, inwieweit hier sogar die alte, bei den Kirchenvätern seit Euseb beliebte Deutung der Essener als christlicher Asketen noch von Ferne Pate gestanden hat, obwohl in der neueren Forschung natürlich die jüdische (allerdings eben *heterodox-jüdische*) Identität dieser Gruppe allgemein akzeptiert ist. S. zur Deutung der Essener vor den Qumran-Funden S. WAGNER, Die Essener in der wissenschaftlichen Diskussion vom Ausgang des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, BZAW 79, Berlin 1960; für die ältere Zeit M. DEL MEDICO, Le mythe des Esséniens des origines à la fin du Moyen Âge, Paris 1958.

³⁷ So ULLMANN-MARGALIT, Out of the Cave (s. Anm. 30), 52: “But the target that has remained the main focus of numerous challenges to the linkage argument throughout the years is the link supplied by de Vaux’s archaeological work. ... It is precisely his work which interprets the site of Qumran as the motherhouse of a communal, celibate, and ascetic religious sect.”

³⁸ R. DE VAUX, Fouille au Khirbet Qumran. Rapport préliminaire, RB 60 (1953), 83–106; DERS., Fouilles au Khirbet Qumran. Rapport préliminaire sur la deuxième campagne, RB 61 (1954), 206–236; DERS., Fouilles au Khirbet Qumran. Rapport préliminaire sur les 3e, 4e et 5e campagnes, RB 63 (1956), 533–557. DERS., Fouilles de Feshkha: Rapport préliminaire, RB 66 (1959), 225–255.

³⁹ R. DE VAUX, L’archéologie; engl. DERS., Archaeology (s. Anm. 4).

⁴⁰ Postum herausgegeben sind die Grabungstagebücher: Vgl. J.-B. Humbert/A. Chambon (Hgg.), Fouilles de Khirbet Qumran et de Ain Feshkha I: Album de photographies. Répertoire du fonds photographique. Synthèse des notes de chantier du

Stratigraphie oder einer exakten Dokumentation der Fundstücke im Unklaren blieben und auch manche Funde, die *de Vaux* für seine eigene Interpretation für irrelevant hielt (so z.B. Teile der Keramik, Glaswaren, Metallgegenstände oder Münzfunde) gar nicht mitgeteilt wurden.⁴¹ Die unvollständige Publikation hatte im Falle dieser Ortslage – wie auch der Publikation der Textfunde – teilweise politische Gründe: Nach dem Sechstage-Krieg 1967 und der Eroberung Ostjerusalems durch Israel kamen die zunächst auf britischem Mandatsgebiet gefundenen und von der jordanischen Antikenbehörde verwalteten Objekte unter israelische Kontrolle, und durch die rechtlich unsichere bzw. strittige Situation kam die Arbeit an den Funden und deren Edition durch die *École Biblique et Archéologique Française* ebenso wie die Arbeit an der Edition der Texte zunächst einmal ins Stocken.⁴² Im Übrigen war der Zugang zu den Grabungsfunden von Khirbet Qumran – wie üblich – allein dem Grabungsleiter und seiner Institution, d.h. der *École Biblique*, vorbehalten,⁴³ was dazu führte, dass nach dem Tod von *de Vaux* im Jahr 1971 die nicht von ihm bekannt gemachten Fundstücke der Öffentlichkeit unzugänglich blieben, bis dann von der

Père Roland de Vaux OP, NTOA.SA 1, Fribourg (CH)/Göttingen 1994; F. ROHRHIRSCH/B. HOFMEIR, Die Ausgrabungen von Qumran und En Feschcha. Die Grabungstagebücher von Roland de Vaux OP, NTOA.SA 1A, Fribourg (CH)/Göttingen 1996; S. PFANN, The Excavations of Khirbet Qumran and Ain Feshkha. Synthesis of Roland de Vaux's Field Notes, NTOA.SA 1B, Fribourg (CH)/Göttingen 2003, J.-B. Humbert/J. Gunneweg (Hgg.), Khirbet Qumran et Ain Feshkha. Band II: Études d'anthropologie, de physique et de chimie. Studies of Anthropology, Physics and Chemistry, NTOA.SA 3, Fribourg (CH)/Göttingen 2003.

⁴¹ S. die Kritik bei J. ZANGENBERG, Region oder Religion (s. Anm. 26), 26f.; auch G. FASSBECK, Die Archäologie Qumrans und ihre Interpretation – Bemerkungen zur aktuellen Diskussion, in: B. Mayer (Hg.), Jericho und Qumran. Neues zum Umfeld der Bibel, Eichstätter Studien 45, Regensburg 2000, 111–128; und K. GALOR/J. ZANGENBERG, Introduction, in: K. Galor/J.-B. Humbert/J. Zangenber (Hgg.), Qumran – The Site of the Dead Sea Scrolls: Archaeological Interpretations and Debates, StTDJ 57, Leiden/Boston 2006, 2. Die inzwischen laufende Aufarbeitung der Publikation der Grabungsdokumentation soll dies – soweit noch möglich – nachreichen.

⁴² Ein Indiz dieser Veränderungen ist die Umbenennung der offiziellen Publikationsreihe von ‚Discoveries of the Judean Desert of Jordan‘ (DJDJ) in ‚Discoveries of the Judean Desert (JDJ) ab Band 6, der nach einer neunjährigen Publikationspause erst 1977 erschien. S. zur Politik der *École Biblique* auch K. GALOR/J. ZANGENBERG, Qumran Archaeology in Search of a Consensus, in: K. Galor/J.-B. Humbert/J. Zangenber (Hgg.), The Site of the Dead Sea Scrolls. Archaeological Interpretations and Debates, StTDJ 57, Leiden/Boston 2006, 1–15 (2).

⁴³ Dazu J. MAGNESS, Methods and Theories in the Archaeology of Qumran, in: M. Grossman (Hg.), Rediscovering the Dead Sea Scrolls. The Assessment of Old and New Approaches and Methods, Grand Rapids/Cambridge 2010, 89–107 (91).

École Biblique ab 1986 die weitere Aufarbeitung und Edition der Grabungsnotizen und Artefakte in Gang gesetzt wurde.⁴⁴

Es ist verständlich, dass diese Verzögerungen und der limitierte Zugang zum Material den Verdacht einer ‚Verschwörung‘ provozierten – wenn nicht seitens des Vatikan, dann doch seitens einer ‚etablierten‘ Clique von Wissenschaftlern, die ihre eigenen Theorien und ihr Interpretationsmonopol angeblich zu ‚retten‘ versuchten –, und leider bestätigt sich auch immer wieder die Nützlichkeit solcher Verschwörungstheorien zur Steigerung des Absatzes von Büchern, die nun ihrerseits versprechen, „die Wahrheit“⁴⁵ über die Siedlung, die Schriftrollen oder gar das frühe Christentum ans Licht zu bringen.

II. Die Wiederbelebung der Diskussion um die Texte und das Aufkommen alternativer archäologischer Deutungen von Khirbet Qumran

1. Archäologische Untersuchungen nach den Grabungen von de Vaux

Angesichts der unvollständigen Dokumentation der Grabungen von *de Vaux* hätte sich die Hoffnung der Forschung (abgesehen von der Erwartung der definitiven Grabungsberichte) auf neue Surveys und Nachgrabungen im Areal von Khirbet Qumran und Umgebung richten können. Allerdings hatte *de Vaux* die Siedlung fast komplett ausgegraben, so dass die Möglichkeiten für neue Grabungen eingeschränkt waren. Bis weit in die 1980er-Jahre war seine Deutung der Anlage ohnehin weithin akzeptiert.⁴⁶ Und abgesehen von schlecht dokumentierten Nachgrabungen in den

⁴⁴ S. dazu auch K. GALOR/J. ZANGENBERG, *Qumran Archaeology in Search of a Consensus* (s. Anm. 42), 2.

⁴⁵ So der vom Gütersloher Verlagshaus präsentierte Titel der deutschen Ausgabe der Studie von Y. HIRSCHFELD, *Qumran in Context* (s. Anm. 1); ähnlich etwa der vom Verlag Knauer zu verantwortende Titel über den amerikanischen – eher dem romanhaften Genre zuzurechnenden – Bestseller von M. BAIGENT/R. LEIGH, *The Dead Sea Scrolls Deception*, New York 1991, der auf Deutsch unter dem Titel „Verschlußsache Jesus. Die Qumranrollen und die Wahrheit über das frühe Christentum“ (München 1991) erschien. S. dazu die scharf-sarkastische Rezension von M. HENGEL, *Die Qumranrollen und der Umgang mit der Wahrheit*, *EvKomm* 23 (1992), 233–237.

⁴⁶ Eine in zahlreichen Einzelpunkten abweichende Interpretation bot freilich ein Teilnehmer seiner Grabungen, E.-M. LAPEROUSAZ, *Qoumran: L’Etablissement essénien des bord de la Mer Morte: Histoire et archéologie du site*, Paris 1976, dessen spätere Siedlungschronologie – mit einem Siedlungsbeginn in Qumran um 104/103 v.Chr. – inzwischen viele Nachfolger gefunden hat.

1960er-Jahren durch *John Allegro*⁴⁷ und später unter *R.W. Dajjani*⁴⁸ in der Siedlung sowie durch *S. Steckoll* in den Friedhöfen,⁴⁹ und der Untersuchung der Höhlen und Wege durch *Joseph Patrich* und *Yigael Yadin* 1984/85⁵⁰ begannen archäologische Untersuchungen in der Siedlung von Khirbet Qumran erst wieder in den 1990er-Jahren: So gab es zunächst 1993/94 im Rahmen der ‚Operation Scroll‘ unter *Amir Drori* und *Yizhak Magen* auch kleinere Nachuntersuchungen in Qumran und Umgebung, dann folgten 1995/96 unter *Magen Broshi* und *Hanan Eshel* Ausgrabungen in einigen Höhlen,⁵¹ 1996 geophysikalische Untersuchungen auf dem Plateau durch *J. Strange*,⁵² 1997–1999 Untersuchungen des Wasserversorgungssystems durch *Yizhar Hirschfeld*,⁵³ weitere Grabungen von *Yizhak Magen* und *Yuval Peleg* von 1996–1999 und von 2001–2004⁵⁴ sowie seit 2002 von *Randall Price* und *Oren Gutfeld* auf dem Plateau von Qumran.⁵⁵ Die Nachgrabungen, die z.B. auch eine Reihe von ‚Abfallgruben‘ einschlossen, brachten viele neue Funde, z.B. Glaswaren, Keramik, Lampen, Metallwaren und Münzen, sowie weitere Ansammlungen von ‚buried bones‘ zutage, die die Diskussion nunmehr bestimmen.

⁴⁷ Bei diesen Grabungen 1960 ging es Allegro offenbar darum, die nach der Kupferrolle aus Höhle 3 vermuteten Schätze zu finden, s. dazu J.A. BROWN, John Marco Allegro. The Maverick of the Scrolls, Grand Rapids 2005, 118–133. De Vaux hat Allegro später vorgeworfen, an den Stellen seiner Nachgrabungen eher die Befunde zerstört zu haben, s. R. DE VAUX, Rez. J. Allegro, The Treasure of the Copper Scroll, RB 68 (1961), 147.

⁴⁸ Diese kleine Grabung erfolgte im Zuge von Restaurierungsarbeiten unter Verantwortung der jordanischen Antikenbehörde 1967; s. dazu Y. HIRSCHFELD, Qumran in Context (s. Anm. 1), 21.

⁴⁹ S. STECKOLL, Preliminary Excavation Report in the Qumran Cemetery, RdQ 6 (1968), 323–344.

⁵⁰ J. PATRICH, Khirbet Qumran in the Light of New Archaeological Explorations in the Qumran Caves, in: M.O. Wise u.a. (Hgg.), Methods of Investigation of the Dead Sea Scrolls and the Khirbet Qumran Site: Present Realities and Future Prospects, Annals of the New York Academy of Sciences 722, New York 1994, 73–95.

⁵¹ M. BROSHI/H. ESHEL, Residential Caves at Qumran, DSD 6 (1999), 328–348.

⁵² J.F. STRANGE, The 1996 Excavations at Qumran and the Context of the New Hebrew Ostrakon, in: K. Galor/J.-B. Humbert/J. Zangenberg (Hgg.), The Site of the Dead Sea Scrolls. Archaeological Interpretations and Debates, StTDJ 57, Leiden 2005, 41–54.

⁵³ Dazu Y. HIRSCHFELD, Qumran in Context (s. Anm. 1), 23.

⁵⁴ Y. MAGEN/Y. PELEG, Back to Qumran: Ten Years of Excavation and Research, 1993–2004, in: K. Galor/J.-B. Humbert/J. Zangenberg (Hgg.), The Site of the Dead Sea Scrolls. Archaeological Interpretations and Debates, StTDJ 57, Leiden 2005, 55–113; DIES., The Qumran Excavations 1993–2004: Preliminary Report, Judea & Samaria Publications 6, Jerusalem 2007.

⁵⁵ S. dazu Y. FARHI/R. PRICE, The Numismatic Finds from the Qumran Plateau Excavations 2004–2006, and 2008 Seasons, DSD 17 (2010), 210–225.

2. Koinzidenzen: Neue Perspektiven auf die Texte und die Bibliothek

Interessanterweise koinzierte die Wiederbelebung der archäologischen Diskussion mit der gegen Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er-Jahre neu aufgenommenen Diskussion um die Texte. Denn auch im Blick auf diese hatte es eine längere Phase der Lethargie in der Forschung gegeben: Nachdem das ‚Qumran-Fieber‘ der 1950er und 1960er-Jahre abgeklungen war und die Publikation der Textfunde aus den Fundhöhlen sich weiter verschleppte, brachten erst neue Einsichten in das Profil der Bibliothek das bislang dominante Bild in Bewegung. Ein Anstoß war hier zunächst die Publikation der Tempelrolle 1977 durch *Yigael Yadin*,⁵⁶ hinzu kam das langsame ‚Durchsickern‘ von Informationen über die noch unveröffentlichten Fragmente aus Höhle 4 und einzelne vorläufige Veröffentlichungen, die das Augenmerk der Qumran-Diskussion von den bislang dominierenden Themen – etwa der Frage nach dem Ertrag der Qumran-Funde für das Verständnis des frühen Christentums – auf andere Themen wie Halakha, Kult- und Kalenderfragen etc. richteten⁵⁷ und letztlich auch jenen öffentlichen Druck aufbauten, der dann 1991 zur ‚Freigabe‘ des Zugangs zu den Fotografien aller noch unveröffentlichter Handschriften führte. Mit der neuen Einsicht in die Vielfalt der Gattungen und Themen in der Bibliothek gewann die Erkenntnis an Plausibilität, dass nur ein sehr begrenzter Teil der Texte als ‚gruppenspezifisch‘ für die in einigen der Texte bezeugte Gruppe, den *yahad*, angesehen werden können während eine wachsende Zahl auch der nichtbiblischen Texte – wohl alle aramäischen Texte, viele Weisheitstexte, die Mehrheit der ‚parabiblischen‘ Texte und der zuvor unbekanntem Pseudepigraphen und evtl. selbst ein Text wie die berühmte ‚Zweigeisterlehre‘ IQS III 13 – IV 26 nicht aus den Kreisen der ‚Qumrangemeinde‘ bzw. des *yahad* stammen, sondern aus Vorläufergruppen oder von ‚außen‘ in den Bestand der Bibliothek gelangt sind.⁵⁸ Mit der Einsicht in die innere Vielfalt der Bibliothek mussten sich Fragen gegenüber der klassischen Charakterisierung der Bibliothek als einer es-

⁵⁶ Y. YADIN, *Megillat ha-Miqdash – The Temple Scroll*, 3 Bde., Jerusalem 1977.

⁵⁷ S. dazu die Skizze bei ULLMANN-MARGALIT, *Out of the Cave* (s. Anm. 30), 136–146.

⁵⁸ Die Frage nach ‚explizit‘ gruppenspezifischer Literatur wurde zunächst programmatisch aufgeworfen von C. NEWSOM, „Sectually Explicit“ Literature from Qumran, in: W.H. Propp/B. Halpern/D.N. Freedman (Hgg.), *The Hebrew Bible and Its Interpreters*, Winona Lake 1990, 167–187; s. weiter D. DIMANT, *The Qumran Manuscripts. Contents and Significance*, in: D. Dimant/L.H. Schiffman (Hgg.), *Time to Prepare the Way in the Wilderness. Papers on the Qumran Scrolls by Fellows of the Institute of Advanced Studies of the Hebrew University*, Jerusalem 1989–1990, StTDJ 16, Leiden 1995, 23–58; A. LANGE, *Weisheit und Prädestination*, StTDJ 18, Leiden 1995, 6–20; DERS., *Kriterien essenischer Texte*, in: J. Frey/H. Stegemann (Hgg.), *Qumran kontrovers*, Einblicke 6, Paderborn 2003, 59–70. S. auch den Beitrag von *Devorah Dimant* in diesem Band.

senischen ‚Sektenbibliothek‘ erheben, und eine deutliche Modifikation der älteren Einschätzungen setzte sich in den Kreisen der Spezialisten seit Anfang der 1990er-Jahre durch – wenngleich dies von Außenstehenden erst nach und nach wahrgenommen wurde und manche Polemik gegen die ‚Konsensthese‘ noch ein altes, auch von den führenden Textforschern schon nicht mehr geteiltes Bild im Visier hatte.

Die Wahrnehmung der Vielfalt der Bibliothek und der zahlreichen neuen weisheitlichen, halakhischen, kalendarischen und liturgischen Texte hatte auch Rückwirkungen auf die Einschätzung der Trägerkreise der Bibliothek: Die v.a. aufgrund der Regeltexte wie IQS etablierte Verbindung mit der Gruppe der Essener wurde teilweise aufgeweicht, und neue Alternativvorschläge z.B. einer sadduzäischen Identität der Trägerkreise⁵⁹ oder auch einer generellen Infragestellung der Verbindung der Qumran-Gruppe mit den Essenern der antiken Essenertexte⁶⁰ konnten neue argumentative Kraft bekommen. Diese Entwicklung in der Textforschung musste auch die archäologische Beurteilung beeinflussen⁶¹ – entweder im Sinne einer differenzierenden Modifikation des bislang herrschenden ‚Konsens-Modells‘ oder im Sinne einer völligen Infragestellung der Qumran-Essener-Hypothese, d.h. der Deutung von Khirbet Qumran als einer von Essenern benutzten Anlage bzw. im Kontext der Textfunde.

3. Alternative Deutungsmodelle seit den 1990er-Jahren

Die Einsichten in die Vielfältigkeit und Uneinheitlichkeit der Schriftrollen-Bibliothek musste auch zu einer neuen Infragestellung der Qumran-Essener-These ‚klassischen‘ Zuschnitts führen. Die Zeit der 1990er-Jahre war daher auch die Blütezeit alternativer Deutungsmodelle der Siedlung von Khirbet Qumran. Diese können hier nur knapp und in Auswahl präsentiert werden. Sie zeigen die Entwicklung zur Pluralisierung der Diskussion um die Deutung der Siedlung von Khirbet Qumran, bieten in ihrer Widersprüchlichkeit aber auch ein verunsicherndes Bild, das letztlich zeigt, wie wenig ‚objektiv‘ und sicher die Interpretationen der Archäologie sind, auch

⁵⁹ So bei L.H. SCHIFFMAN, *Reclaiming the Dead Sea Scrolls*, New York 1995.

⁶⁰ So z.B. aufgrund einer quellenkritischen Analyse der Berichte des Josephus R. BERGMIEIER, *Die Essener-Berichte des Flavius Josephus*, Kampen 1993; DERS., *Zum historischen Wert der Essenerberichte von Philo und Josephus*, in: J. Frey/H. Stegemann (Hgg.), *Qumran kontrovers*, Einblicke 6, Paderborn 2003, 11–22.

⁶¹ G. FASSBECK, *Archäologie* (s. Anm. 41), 118: „Für die neuere archäologische Diskussion sollte der Einfluss der Schriftrollenforschung nicht unterschätzt werden. In dem Maße, wie sich dort die gegenüber der Essenertheorie kritischen Stimmen mehrten, musste auch die Deutung der Gebäude im Rahmen dieser Theorie fraglich erscheinen.“ S. auch GALOR/ZANGENBERG, *Introduction* (s. Anm. 41), 2: „It is ironic that new ideas from textual research were needed to open up a new chapter in Qumran archaeology...“

wenn diese auf die Interferenz von textlichen Daten zunehmend zu verzichten und sich von der Textwissenschaft zu emanzipieren sucht.

a) *Qumran als essenische Schriftrollenmanufaktur: Die These von Hartmut Stegemann*

Ein erstes Modell, faktisch noch eine präzisierende Modifikation der Interpretation von *de Vaux*, stammt von einem Textwissenschaftler, der – oft im Hintergrund – außerordentlich viel zu dem neuen und differenzierteren Verständnis der Schriftrollenbibliothek beigetragen hat: *Hartmut Stegemann*, der zunächst durch die von ihm entwickelte Methode der materialen Rekonstruktion von Schriftrollen⁶² anhand der Hodayot eine Pionierarbeit geleistet hat,⁶³ die dann auch entscheidend zur Einsicht in das gegenseitige Verhältnis der S-Handschriften oder auch der D-Handschriften und damit zur Rekonstruktion der Überlieferungsgeschichte der jeweiligen Stoffe verhalf, und die es ermöglicht hat, den Umfang und das Arrangement vieler anderer Texte allererst zu bestimmen.⁶⁴ *Stegemann* trug auch wesentlich zur neueren Sicht der Bibliothek bei, derzufolge nur noch ein kleinerer Teil der Handschriften gruppenspezifische oder ‚essenische‘ Texte repräsentiert.⁶⁵ Er vertrat zugleich eine modifizierte Essenerthese, derzufolge die Bewohner von Qumran lediglich eine lokale Niederlassung des *yahad*, bzw. der Religionspartei der Essener bilden, die *Stegemann* nach ihrem eigenen Anspruch zu Recht als ‚Main Jewish Union‘, d.h. als die dezidierte

⁶² H. STEGEMANN, *Methods for the Reconstruction of Scrolls from Scattered Fragments*, in: L.H. Schiffman (Hg.), *Archaeology and History in the Dead Sea Scrolls*, JSPE.S 8, Sheffield 1990, 189–221; DERS., *How to Connect Dead Sea Scrolls Fragments*, in: H. Shanks (Hg.), *Understanding the Dead Sea Scrolls*, New York 1992, 245–255; s. auch A. STEUDEL, *Assembling and Reconstructing Manuscripts*, in: P. Flint/J.C. VanderKam (Hgg.), *The Dead Sea Scrolls after Fifty Years*, Bd. 1, Leiden 1998, 516–534; DIES., *Probleme und Methoden der Rekonstruktion von Schriftrollen*, in: M. Fieger/K. Schmid/P. Schwagmeier (Hgg.), *Qumran – Die Schriftrollen vom Toten Meer*, NTOA 47, Fribourg (CH)/Göttingen 2001, 97–110.

⁶³ H. STEGEMANN, *Die Rekonstruktion der Hodayot*, Diss. Heidelberg 1963 (Manuskript); posthum eingearbeitet in die offizielle Publikation der Hodayot: H. STEGEMANN/E. SCHULLER, *Qumran Cave 1.III, 1QHodayot^a with Incorporation of 1QHodayot^a and 4QHodayot^{a-f}*, DJD 40, Oxford 2009.

⁶⁴ Paradebeispiel ist die Arbeit von A. STEUDEL, *Der Midrasch zur Eschatologie aus der Qumrangemeinde (QMidrEschat^{a,b})*, StTDJ 13, Leiden 1994.

⁶⁵ S. bereits 1983 seine programmatischen Äußerungen in: H. STEGEMANN, *Die Bedeutung der Qumranfunde zur Erforschung der Apokalyptik*, in: D. Hellholm (Hg.), *Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East*, Tübingen 1983, 495–530 (511); vgl. auch seine Beschreibung der Bibliothek in DERS., *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus*, 116–193 (davon ‚Eigene Schriften der Essener‘, 148ff.). Vgl. eine ähnliche Auffassung bei H. LICHTENBERGER/A. LANGE, *Qumran*, TRE 27 (1997), 45–79.